

Die deutsche Stahlrohrindustrie erzeugt mit 8.000 Beschäftigten jährlich rund 2 Mio. Tonnen Stahlrohre und damit fast ein Viertel der EU-Stahlrohrproduktion. Stahlrohre sind wichtige Komponenten in der Energiewirtschaft, im Maschinen- und Anlagenbau, in der Chemie, der Bau- und der Automobilindustrie. Die Wirtschaftsvereinigung Stahlrohre e.V. (WVSR), Düsseldorf, vertritt die Interessen der deutschen Stahlrohrindustrie gegenüber der Politik, der übrigen Wirtschaft und der Öffentlichkeit. Die WVSR ist Mitglied im europäischen Dachverband der Stahlrohrindustrie, European Steel Tube Association (ESTA).

Stellungnahme zur Überarbeitung der Sektorenleitlinie des BMW

Die deutsche und die europäische Stahlrohrindustrie unterliegen seit Jahrzehnten einer radikalen Schrumpfung aufgrund einer schwächelnden innereuropäischen Nachfrage, internationaler Überkapazitäten und eines (bis zum 30.06. d.J.) weitgehend ungeschützten EU-Marktes.

Die Sektorenleitlinie betrifft in Deutschland i.W. Rohrhersteller für Rohre mit einem Außendurchmesser von >406 mm (16"), die zum Transport von Fernwärme, Wasser und Erdgas, sowie zukünftig von H₂ und CO₂ dienen. In den letzten 30 Jahren sind über 60% der EU-Großrohrwerke stillgelegt worden. Ohne internationale Projekte gehen Fertigungskapazitäten und Know-how in Europa unwiderruflich verloren und fehlen dann für die Resilienz sowie den Ausbau des europäischen Leitungsnetzes (die „Deutschlandgeschwindigkeit“ bei der Wilhelmshaven Anbindungsleitung 2022 war nur möglich durch eine eigene Großrohrindustrie).

Die verbliebenen EU-Großrohrwerke (die Salzgitter-Gesellschaften Mannesmann Großrohr GmbH (Salzgitter), Mannesmann Line Pipe GmbH (Siegen und Hamm), EUROPIPE GmbH (Mülheim; ein Gemeinschaftsunternehmen der Salzgitter AG und der AG der Dillinger Hütte), EEW Group (Erndtebrück), EBK GmbH (Kreuztal), ein polnisches, ein tschechisches, ein slowakisches, ein rumänisches, ein griechisches und zwei spanische Großrohrwerke) brauchen für eine Mindestauslastung den Export hochwertiger Stahlrohre, z.B. in die USA (trotz der dort geltenden 50% Importzölle) sowie in die noch halbwegs offenen Märkte Südamerika, Afrika und Australien. Diese Märkte sind hart umkämpft. Dabei wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Rohrhersteller gegenüber den Wettbewerbern aus China, Korea, Indien, Arabien und Südamerika insbesondere dadurch massiv geschwächt, dass keine Finanzierung neuer Projekte durch deutsche bzw. EU-Banken möglich ist.

Ursächlich hierfür ist die klimapolitische Sektorenleitlinie der Bundesregierung, die insbesondere die deutsche Finanzierung von Energieprojekten regelt. Internationale Pipelineprojekte erhalten dadurch keine Absicherung und Finanzierung.

Eine gesunde und aktive Großrohrindustrie sichert nicht nur bei den deutschen Stahlkonzernen wie Salzgitter, SHS und TKSE zehntausende Arbeitsplätze, sondern auch bei den anderen EU-Stahlkonzernen ArcelorMittal, VoestAlpine, US Steel Kosice.

Die aktuell gültige Sektorleitlinie der Bundesregierung stuft lediglich Projekte aus den Bereichen erneuerbare Energien, Wasserstoff und Übertragungsnetze / Pipelines für emissionsarme Gase als förderwürdig ein.

Neue Gasinfrastruktur, insbesondere LNG-Projekte, ist aktuell von einer Finanzierung bzw. Exportabsicherung ausgeschlossen. [Ausschlussliste der KfW, hier relevant Ziffer 1.10. (*Prospektion, Exploration und Förderung von Erdgas (Upstream), Neubau von Erdgasnetzen und -pipelines, Schiffe zur Verlegung von Gaspipelines, LNG-Verflüssigungsterminals ...*)], Kundenversion Paris-kompatible Sektorleitlinie der KfW, hier relevant Kapitel 2.7.1, Bullet Points 4 (*Neubau von Erdgasnetzen und -pipelines*) und 5 (*LNG-Verflüssigungsterminals*)].

Notwendigkeit der Anpassung der Sektorleitlinie:

- Die Leitlinien berücksichtigen aktuell weder die Versorgungssicherheit der EU bzw. Deutschlands noch die industriellen Interessen, insbesondere die Sicherung von Arbeitsplätzen.
- Derzeit tauscht die EU die russischen Erdgaslieferungen gegen LNG-Importe, insbesondere aus den USA und Qatar, was zu neuen Abhängigkeiten (z.B. Straße von Hormus) führt.
- Diversifizierung ist kurzfristig nur durch neue LNG-Projekte in Argentinien, Afrika und anderen Regionen zu erreichen.
- Ohne flankierende Förderung (Finanzierung durch öffentliche Banken, Exportabsicherung) ist die deutsche und EU-Stahlrohrindustrie bei diesen internationalen Projekten meistens nicht wettbewerbsfähig, da die Nicht-EU-Anbieter – allen voran China – häufig diese Projekte mitfinanzieren.

Die Wirtschaftsvereinigung Stahlrohre fordert daher eine **zeitgemäße Überarbeitung der Sektorenleitlinie durch das BMW**, durch Einschluss einer neuen Kategorie

„Strategische Gasinfrastruktur“:

- Beitrag dieser Projekte zur europäischen Versorgungssicherheit muss nachgewiesen sein.
- Diese erschließt neue Bezugsquellen zur Minderung der Abhängigkeiten von nur wenigen Ländern.
- Befristete Zulassung mit regelmäßiger Überprüfung, solange es einen EU-Gas-Importbedarf gibt.
- Berücksichtigung von europäischer Wertschöpfung, Industriekompetenz und Sicherung von Arbeitsplätzen. Damit werden auch die Vorreiter der CO₂-reduzierten Stahlproduktion in Deutschland (Salzgitter, SHS, TKSE) bei der Transformation unterstützt, da in diesen Großprojekten große Mengen (CO₂-reduzierten) Stahls abgesetzt werden können.

Die Überarbeitung der Sektorleitlinie ist für nicht nur für die Stahlrohrindustrie, sondern auch für Deutschland von strategischer Bedeutung, damit für die EU wichtige Gasprojekte insbesondere in Afrika und Südamerika wieder (durch öffentliche Banken) förderfähig werden, um die Versorgungssicherheit, Diversifizierung und Transformation gleichermaßen zu unterstützen.



Roger Menneking
Vorstand der WWSR



Frank Harms
Geschäftsführer der WWSR